

**Predigt über Markus 1,32-39 in  
Bad König am 22. Oktober 2017;  
H. Hecker**

Wenn ich heute morgen eine kurze Umfrage machen würde: „Wie stellen Sie sich Jesus vor?“, was käme da wohl heraus. Nein, ich frage nicht. Ich möchte ihnen gerne einmal kurz Zeit geben, um sich zu erinnern an Bilder und Geschichten von Jesus.

Was kann einem da nicht alles in den Sinn kommen: Jesus mit Bart oder langem Haar. Jesus, der heilt. Jesus, der ein Kind segnet. Jesus, der predigt. Jesus, der Brot teilt. Jesus, der im Boot liegt und schläft. Jesus, der Petrus auf dem Wasser hält. Jesus, der am Kreuz hängt und stirbt. Jesus, der Auferstandene. Die Geschichten der Bibel wollen haften bleiben und doch bin ich nie fertig mit ihnen. In jeder Geschichte, in jeder Szene, schwingen Erfahrungen und Hoffnungen mit, die wir selbst schon mit Jesus gemacht haben oder die wir vielleicht auch gerne machen möchten. Auch wenn ich schon so lange die Bibel lese: Es gibt Momente, da wird eine Geschichte zu meiner Geschichte, da spricht sie direkt in mein Leben hinein. So mache ich immer neue Entdeckungen und frage mich gar manches Mal: Warum ist mir das nicht schon früher aufgefallen. Und ich beginne Jesus neu zu entdecken. Auf eine solche Entdeckungsreise

möchte ich Sie heute mitnehmen.

*<sup>32</sup> Am Abend aber, als die Sonne untergegangen war, brachten sie zu ihm alle Kranken und Besessenen. <sup>33</sup> Und die ganze Stadt war versammelt vor der Tür. <sup>34</sup> Und er half vielen Kranken, die mit mancherlei Gebrechen beladen waren, und trieb viele böse Geister aus und ließ die Geister nicht reden; denn sie kannten ihn.*

*<sup>35</sup> Und am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort.*

*<sup>36</sup> Simon aber und die bei ihm waren, eilten ihm nach. <sup>37</sup> Und als sie ihn fanden, sprachen sie zu ihm: Jedermann sucht dich. <sup>38</sup> Und er sprach zu ihnen: Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Städte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen. <sup>39</sup> Und er kam und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die bösen Geister aus.*

Drei Dinge von Jesus gibt es hier zu entdecken. Jesus ist von Gott gesandt. Als solcher heilt er Kranke und Besessene. Es geschehen wunderbare Dinge in aller Öffentlichkeit. Und dann ganz anders: Jesus zieht sich zurück. Er geht in die Stille vor Gott. Er muss Kraft tanken im Hören auf den Vater. Aus dieser Kraft predigt er. Diese drei Dinge möchte ich heute

morgen mit ihnen entdecken:

### *1. Jesus kann Leben heil machen.*

Die Menschen damals haben das hautnah miterlebt. Stellen Sie sich doch einmal vor: Jesus ist in der Stadt Kapernaum am See Genezareth unterwegs. Zum ersten Mal tritt er öffentlich auf, geht am Sabbat in die Synagoge zum Gottesdienst. Er legt die Worte des Alten Testaments aus. Aber dabei bleibt es nicht allein. Er berührt mit Gottes Wort Leib und Seele. Er predigt und heilt den Leib. Die Schwiegermutter des Petrus ist unter den vielen, die er gesund macht.

Das kann nicht verborgen bleiben. Als der Feiertag vorbei ist, als die ersten Sterne sich am Abendhimmel zeigen, da hat es sich herumgesprochen: Jesus kann helfen. Ganz Kapernaum ist auf den Beinen und sie bringen Kranke. Menschen mit Gebrechen und andere, die von bösen Geistern geplagt werden. Jesus, das ist der Mann, der helfen kann.

Das war damals – und heute?

Der inzwischen verstorbene Pfarrer Heiko Krimmer schreibt in einem seiner Berichte aus Indien: Einmal kam die Frau von Varanas ins Missionszentrum und bat Bischof Singh: Mein Mann ist schwer krank. Die Ärzte können nicht helfen. Komm und bete für ihn.“ Singh ging mit. Der Kranke lag mit großen Schmerzen auf seinem Bett und darüber war eine Schnur

gespannt. Daran baumelten zwei Zitronen. Die Zitrone ist für die Hindus das Schutzzeichen gegen alle Unfälle und jedes Unglück. Sie ist das Erkennungszeichen des Glücksgottes Ganesh. Als der Kranke Singh sah, wurde er wütend und lehnte das Gebet ab. Singh betete mit der Familie. Tage später kam er wieder. Dem Kranken ging es schlechter, aber er lehnte die Hilfe weiter ab. In der dritten Woche stimmte er zu, die Zitronen abzunehmen und bat Singh: „Ruf zu deinem Jesus. Mit mir geht es zu Ende.“ Singh ging 10 Wochen regelmäßig zu ihm und betete. Langsam wurde er gesund, wollte mehr von Jesus hören und bekannte dann: „Jesus hat Kraft.“ Varanas wurde Christ. Nach der Taufe nahm er den Namen Lazarus an, denn er sagte: „Ich war tot und Jesus hat mich auferweckt.“ Jesus tut Wunder. Es gibt viele solcher Berichte aus Indien und anderen Ländern. Wunder geschehen bis heute und manchmal brauchen sie Zeit.

Was erwarten Sie von Jesus? Vielleicht gibt es auch in Ihrem Leben Dinge bei denen Sie spüren: Ich habe viele Erwartungen, Hoffnungen, Sehnsüchte, Fragen. Ich brauche Hilfe. Ob er auch für mich da ist? Heute?

Bleiben Sie dran an ihm, bei ihm. Jesus hat alle Macht im Himmel und auf Erden.

### *2. Jesus zeigt, wo wir auftanken*

*können.*

In Kapernaum war Jesus Stadtgespräch – wie knapp 2000 Jahre später in jenem Dorf in Indien. So etwas hatte noch keiner erlebt. Aber dann heißt es bei Markus: 'Und am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Städte und betete dort.' Er zieht sich zurück. Allein möchte er sein mit seinem Vater im Himmel. Die vielen Rufenden lässt er hinter sich. Er braucht die Stille, das Gebet.

Jesus nimmt uns mit. Hinaus vor die Stadt und ich denke: So dicht möchte ich auch bei Gott sein. So dicht und still und gesammelt. Alle Unruhe, Hektik, alles Rufen, das Telefon - alles zurücklassen. Störende Gedanken sind ausgeschaltet. Auftanken für die Seele. Sich stärken lassen für den weiteren Weg, damit auch der Leib davon gesund wird. Gott finden und mich selbst vor ihm kennenlernen. Erleben, was wirklich wichtig ist. Mir Zeit nehmen, so wie Jesus sich dafür Zeit genommen hat.

Ein ungewohntes Bild von Jesus. Er ist angewiesen auf Kraft von oben. Das ist nicht der Wunderheiler, der sich im Staunen der Hilfesuchenden sonnt. Das ist der, der sich ganz auf Gott wirft und alle Kraft von ihm nimmt. Und von ihm lässt er sich den Weg zeigen, den er jetzt gehen soll.

Jesus – ganz Gott und ganz Mensch. Jesus, der uns zeigt, wie

Leben geht. Geben und nehmen. Verschenken und empfangen. Handeln und sich in der Stille neu orientieren.

Das tut er – und es tut uns allen gut, es ihm nachzumachen.

Danach Jesus kehrt nicht nach Kapernaum zurück und macht dort mit den Heilungen weiter. Er bleibt nicht bei denen, die das Wunder suchen. Er bleibt nicht bei denen, die ihn festhalten wollen. Er lässt sie zurück. Geht einen anderen Weg. Nicht um zu heilen, um die Kranken in Kapernaum, im Land und auf der Welt gesund zu machen, sondern um die Botschaft vom Heil Gottes weiterzusagen. 'Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Städte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.'

### *3. Jesus bringt das Evangelium*

Wichtiger als die Gesundheit des Körpers ist ihm, dass der ganze Mensch heil wird.

Wieder geht er in die Synagogen. Wieder hilft er. Aber zuerst predigt er. Sagt, worum es ihm geht. Dass Menschen, dass Sie und ich, hören sollen, wie wir vor Gott dastehen. Dass unser Leben nicht in diesem einen irdischen Leben aufgeht. Dass es nicht darauf ankommt, ob wir letztlich gesund oder krank sterben, sondern wie wir bei Gott ankommen. Darum ist Jesus gekommen. Darum für unsere Schuld gestorben. Darum hat Gott ihn auf-erweckt. Jesus ist mächtiger als

als alles, was uns bedroht, was uns das Leben schwer macht. Jesus ist der Sieger über den Tod und der ist der Preis für unsere Sünde. Davon spricht er in Gleichnissen und Geschichten: Dass er der Sieger über Hölle, Tod und Teufel, und dann auch über die Krankheiten und die Besessenheiten ist. Seine Wunderheilungen sind nur Zeichen seiner Macht, die so viel größer ist. Sie zeigen nur: Jesus handelt in der Vollmacht Gottes. Sie sind nur Mittel zum Zweck. Damit Menschen gerettet werden. Damit wir - Sie und ich - zu Gott finden. Darauf kommt es an.

Die Heilungen sind Wegweiser zum wahren Leben für die Geheilten und für die, die dabei sind. Es geht ums Leben, liebe Gemeinde. Ums ganze Leben. Darum ist Jesus gekommen.

Das dürfen wir nun auch weitersagen. In seinem Auftrag, in seinem Namen, in seiner Kraft. „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum geht hin in alle Welt und macht zu Jüngern alle Völker: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ Diesen Auftrag hat Jesus seinen Jüngern gegeben und er hat zugesagt: „Siehe ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt.“ (Mt. 28,18ff)

Dieser Auftrag gilt bis heute und ih-

nen zu folgen fordert Mut und Kraft und die Stille vor Gott, der beides schenken kann.

Der Weg mit Jesus geht weiter. Wenn wir die Kirche heute verlassen, seien Sie gewiss: Jesus ist da. Er geht mit Ihnen, hinein in diesen Sonntag, hinein in jeden neuen Tag. Er will bei Ihnen sein, will helfen und heilen und stärken und senden und wer ihm vertraut, der wird Wunder erleben. Wunder, vielleicht wie jene Jugendlichen, von denen ich ihnen noch erzählen will:

Einige Schüler wollten einen Gebetskreis gründen. Mit aufgeregten Herzen gingen sie zum Direktor und baten um einen Raum dafür. Der wies ihnen einen verglasten Raum in der Pausenhalle zu. Keiner konnte sie dort hören. Aber jeder konnte sie sehen. Mutig nahmen sie das Angebot an, trafen sich zum Beten in der Pause, während sich viele draußen an der Scheibe die Nase platt drückten. Sie beteten für andere Schüler, für Lehrer, für die nächste Arbeit .... Auf einmal mussten sie Antworten geben auf viele Fragen über ihren Glauben. Dann geschah etwas Wunderbares. Die Zahl der Beter wuchs. Es kamen Schüler, die vorher Angst hatten, sich zu zeigen und andere, die es auch mit Jesus probieren wollten. Gott hat ihnen Mut gemacht und ihr Tun gesegnet. Gott beschenkt aus der Stille. Amen